

Einzelausstellung Marianne Eigenheer im Trudelhaus in Baden

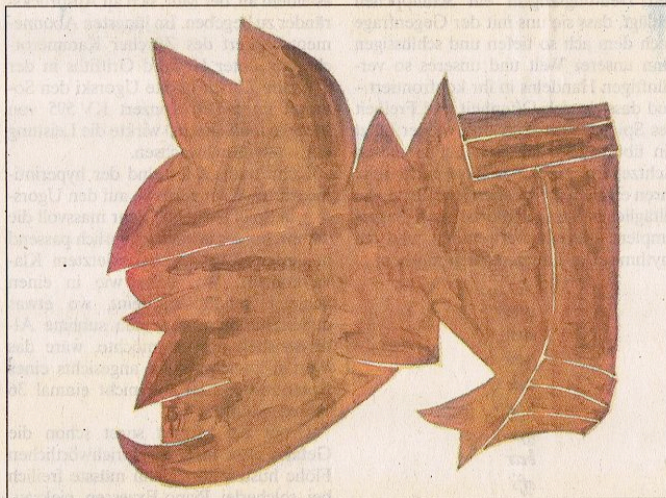
Figuren im Wandel der Verlockung

Einzelausstellung Marianne Eigenheer im Trudelhaus in Baden

ANNELISE ZWEZ

Schon 20 Jahre sind es her, dass die heute in Basel lebende Luzerner Künstlerin Marianne Eigenheer (geb. 1945) ihre erste Einzelausstellung im Trudelhaus in Baden hatte. War der «Zündstoff» damals ihr sinnlich-weiblich-erotisches Zeichnen, so ist er heute die Konsequenz und die Prägnanz, mit welcher die Künstlerin ihre Emotional-sprache in Formen packt und tausend-fach wandelt.

Im Zentrum der Badener Ausstellung steht «Der Traum der roten Kammer» im mittleren Stockwerk, eine direkt auf die Wand gemalte Installation. Marianne Eigenheer trägt ihre künstlerische Sprache (heute) so stark in ihrem Körper, dass sie ihr – wohin sie auch kommt – zur Verfügung steht. Sie braucht hiezu – bei geeigneten Voraussetzungen – nichts als das eigene konzentrierte Selbst sowie einen Pinsel, rote, blaue, schwarze und goldene Farbe. In Baden hat sie den Fluss des «Schreibens» auf den ganzen Raum ausgedehnt. In leichtem, lockerem Gestus schwingen die offenen Flugformen auf den Wänden. Wie Blätter im Wind tanzen sie, getragen von einem



Flugformen Aber mit Zicken und Zacken auf Distanz bleiben

Strom, der – dem Schreibgestus entsprechend – von links nach rechts zieht. In gleichen Zug schwingt eine zweite Ebene von kleineren, gefestigten, schwarzen Formen mit goldem Rand. Figürliches,

Pflanzliches, Gefässartiges, Organisches, Kristallenes verbindet sich in ihnen zu «Figuren», die das Schauen zugleich einsaugen wie mit Spitzen und Zacken auf Distanz halten. Marianne Eigenheer hat

AZ
19.3.97

ihr Schaffen immer wieder in Kapitel unterteilt, «Die Misere des Herzens», «Bilder zur Lage», «The dream of the dolphin»; und so ist «Der Traum von der roten Kammer» nicht nur eine Installation, sondern auch eine Serie von Arbeiten auf Papier, die der Architektur des Parterres folgend – in Horizontal- und Vertikalreihen präsentiert werden. In diesen 50 x 50 cm grossen Aquarellen gilt die Aufmerksamkeit der Künstlerin nicht dem «Vogelzug», sondern – im Gegenteil – der Konzentration der Befindlichkeit von zugleich auffächernden wie wachsam Distanz schaffenden Formen. Sie sind Aussen- und Innenkörper zugleich – weich und hart, Haut und Rüstung in einem. Es sind aus der Fülle des Gesehenen, Gelebten und Erfahrenen geformte Emotionalkörper; Bilder einer Frau, die seit 25 Jahren der Ambivalenz des Lebens in vielfältigen Bildformen Ausdruck gibt.

Marianne Eigenheer – neben ihrer künstlerischen Tätigkeit Professorin an der Kunstakademie Stuttgart – hat ihre Werke in den letzten Jahren vor allem in Deutschland gezeigt; das gibt der bis zum 13. April dauernden Ausstellung in Baden besonders Gewicht.